

DOSSIER

KLIMAWANDEL UND
BEWAHRUNG DER
SCHÖPFUNG



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

→ KINDER
IM FOKUS

→ BERICHTE
UND INTERVIEWS

→ FAKTEN
UND DATEN

Liebe Leserinnen und Leser,



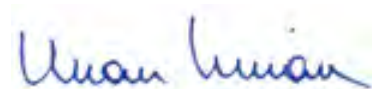
zunehmende Erderwärmung, Eisschmelze und weltweit steigende Wasserpegel, neue Rekorde bei Treibhausgas-Emissionen, Dürren und Überschwemmungen: Das Jahr 2015 war im Hinblick auf die Veränderungen des Klimas das katastrophalste in der jüngeren Geschichte. Zu diesem Ergebnis kommt der Bericht „State of the Climate“ (Zustand des Klimas) der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA), an dem 450 Wissenschaftler aus aller Welt mitgewirkt haben. Leider setzt sich dieser alarmierende Trend auch im Jahr 2016 fort.

Höchste Zeit zu handeln und sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen, unterstreicht Papst Franziskus in seiner wegweisenden Enzyklika „Laudato si““. Auch das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ setzt sich für dieses wichtige Thema ein und stellt den Klimawandel und die Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt der Aktion Dreikönigssingen 2017.

Was sind die Ursachen des Klimawandels? Welche Regionen sind besonders betroffen? Wie erleben ihn die Kinder? Und wie reagieren Projektpartner des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘? Das vorliegende Dossier mit Projektberichten und Beiträgen von Fachleuten bietet Antworten auf diese Fragen und vertieft das Thema der Sternsingeraktion 2017.

„Die Natur ist meine Heimat, mein Leben. Ich muss sie schützen, pflegen, respektieren“, schreibt unsere Projektpartnerin Dalia Malalanirina, Umweltpertin aus Madagaskar. Nicht nur sie, wir alle sind dazu aufgerufen, uns für die Bewahrung der Schöpfung und gegen weitere schädliche Klimaveränderungen einzusetzen, die vor allem jene Menschen treffen, die sie am wenigsten verursacht haben.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘

Inhalt

TEIL 1	URSACHEN UND FOLGEN DES KLIMAWANDELS	
	Was unser Klima beeinflusst Hanna Hüging	6
	Ein Problem, viele Verursacher Christof Arens	10
	Klimaschutz-Index: Spitzenreiter gesucht Jan Burck und Franziska Marten	14
	Auswirkungen des Klimawandels nicht fair Julia Grimm	18
	Klimawandel und Konflikt Verena Roth	20
	Eine saubere Umwelt als Kinderrecht Petra Schürmann	24
	Das Recht auf Leben ist bedroht Pater Juan Goicochea	26
TEIL 2	DEBATTEN UND HANDLUNGSASPEKTE	
	Die fünf großen Klima-Irrtümer Prof. Dr. Stefan Rahmstorf	32
	„Immense wirtschaftliche Schäden“ www.klimafakten.de	34
	Rückblick Klimakonferenzen: „Großes Potential“ Dr. Hans Schipper	38
	Klimafreundliches Verhalten muss sich lohnen Björn Klusmann	42
	Klimawandel und fairer Handel Kurt Damm	46
TEIL 3	AUS UNSEREN PROJEKTEN	
	Kenia: „Wenn es regnet, wird alles gut“ Verena Hanf	52
	Schenken, um zu überleben Heike Heinemann-Bollig	56
	Mehr Wasser, mehr Bildung Eleni Tsegaw	58
	Senegal: Umweltbildung und Meeresschutz Annette Funke	60
	„Wir Kinder können gute Vorbilder sein“ Annette Funke	62
	„Großes Engagement der Schüler“ Bruder Nicolas Badji	66
	Madagaskar: Die grüne Diözese Susanne Dietmann	68
	„Die Natur ist meine Heimat“ Dalia Malalanirina	70
TEIL 4	PASTORALE ASPEKTE	
	Der Klimawandel ist ein Zeichen der Zeit Prof. Dr. Andreas Lienkamp	74
	Gemeinsam für Gottes Schöpfung Markus Offner	78
	Impressum	81

Der Klimawandel ist ein Zeichen der Zeit



Zum Autor:

Prof. Dr. Andreas Lienkamp ist Professor für Christliche Sozialwissenschaften am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück. Als Mitglied der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission VI ist er seit 15 Jahren wissenschaftlicher Berater der Deutschen Bischofskonferenz.

Vor rund zehn Jahren veröffentlichten die deutschen Bischöfe einen Expertentext zum Thema Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit. Darin heißt es, dass die globale Erwärmung ein Zeichen der Zeit sei. Das bedeutet, dass die Gegenwart für die Gläubigen eine Zeit der Entscheidung darstellt. „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt“, heißt es sehr passend in einem Lied von Alois Albrecht und Ludger Edelkötter. Papst Franziskus hat in seinem Weltrundschreiben *Laudato si'* (LS) dieses Anliegen aufgegriffen. Er fordert die Christinnen und Christen auf, zu erkennen, dass die Bewahrung der Schöpfung, die Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer feste Bestandteile ihres Glaubens sind. Das gilt auch für den Klimaschutz. Denn die globale Erwärmung ist „eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen“ der Menschheit (LS 25).

1. Sehen: Symptome, Ursachen und Folgen des gegenwärtigen Klimawandels

Klima ist die Gesamtheit der Witterungen einschließlich der dabei auftretenden Extremwerte (das sind zum Beispiel besonders hohe Temperaturen oder Niederschläge). Dabei werden große Zeiträume, mindestens aber 30 Jahre betrachtet. So können langfristige Veränderungen

und Trends erkannt werden. Der sogenannte Treibhauseffekt läuft zwar auch unabhängig vom Menschen ab, wird aber durch ihn gefährlich verstärkt. Hauptursachen sind die Verbrennung von Erdöl, Kohle und Erdgas, aber auch Emissionen aus Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Müll sowie die großflächige Zerstörung von Wäldern, die wichtige Kohlenstoffspeicher sind. Dabei werden riesige Mengen von Treibhausgasen freigesetzt, wodurch sich die Durchschnittstemperatur der unteren Atmosphäre und der Meere erhöht. So kletterte die Lufttemperatur seit Beginn der Industrialisierung von circa 15 °C auf knapp 16 °C. Macht die Menschheit bei der Produktion und dem Konsum so weiter wie bisher, kann die Temperatur auf über 20 °C ansteigen, mit verheerenden Folgen.

Der Klimawandel findet bereits statt. Schon jetzt führt die größere Wärme zu extremen Wetterereignissen, die an Häufigkeit und/oder Intensität zunehmen: Stürme, Starkniederschläge und Hitze. Die Folgen sind Sturmfluten, Überschwemmungen, Dürren und Waldbrände, die allesamt schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit, die Wasserversorgung und die Ernährung haben. Der Meeresspiegel steigt, was tiefliegende Küstenregionen, Inseln und Flussdeltas sowie die dortigen Lebewesen massiv bedroht. Klimazonen verschieben sich, mit katastrophalen Konsequenzen für die Artenvielfalt. Ganze

Ökosysteme, wie etwa Korallenriffe, brechen zusammen. Der jüngste Bericht des Weltklimarates ist eindeutig: Der Mensch ist die Ursache der beobachteten Erwärmung. Aber er besitzt auch die Macht, einen Kurswechsel vorzunehmen und einen Großteil der negativen Folgen zu beheben.

Kleine Pause. Kind am Turkkanasee in Kenia.

sche Schöpfung. Sie ist der Menschheit lediglich als Leihgabe anvertraut. Als lebendige Statuen Gottes (vgl. Gen 1,26f) müssen wir das Klimasystem schützen. Es soll allen, auch den kommenden Generationen, zugutekommen.

Das größte Gerechtigkeitsproblem besteht darin, dass die Hauptverursachenden und die Hauptleidtragenden nicht dieselben sind. Hauptverursachende sind die reichen Industrienationen,

Gerechtigkeit verlangt, dass allen ihr Recht zukommen muss. Diejenigen, die im großen Stil Treibhausgase emittieren und/oder Wald vernichten, missachten die göttliche Schöpfung sowie grundlegende Rechte jetziger und künftiger Menschen: das Recht auf Leben, auf Unversehrtheit, Gesundheit, Trinkwasser und Nahrung, auf Frieden und soziale Sicherheit, auf nachhaltige Entwicklung und auf eine intakte Umwelt. Der menschengemachte Klimawandel ist somit



2. Urteilen: Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als zentrale ethische Bewertungsmaßstäbe

Der gegenwärtige Klimawandel ist nicht nur eine technische, wirtschaftliche und politische, sondern auch eine große moralische und spirituelle Herausforderung. Es geht um unseren Planeten und das Leben auf ihm, christlich-theologisch: um unsere Verantwortung für die irdi-

zunehmend aber auch Schwellenländer und Eliten in den Entwicklungsländern. Sie verstoßen gegen die Forderungen der globalen, intergenerationellen und ökologischen Gerechtigkeit. Denn die Hauptleidtragenden – die armen Menschen und Völker in den Staaten des globalen Südens, die kommenden Generationen sowie die außermenschliche Natur – haben das Klima kaum oder gar nicht negativ beeinflusst.

eine massive Ungerechtigkeit, die bereits bestehendes Unrecht, wie Hunger, Armut und Gewalt, weiter verschärft.

Es widerspricht darüber hinaus der Gerechtigkeit, dass die Verursacher bislang nicht oder nur unzureichend für die Entschädigung der Leidtragenden aufkommen. Das Verursacherprinzip verlangt aber, angerichtete Schäden wiedergutzumachen und darüber hinaus



angemessene Hilfe bei der Bewältigung unwiederbringlicher Verluste zu leisten. Vorrangig ist jedoch, Schädigungen überhaupt zu vermeiden.

Für Gerechtigkeit einzutreten bedeutet, das Weltwirtschaftssystem und die Lebensstile grundlegend in Richtung Nachhaltigkeit zu korrigieren. Soziale und ökonomische Entwicklungen sind dann nachhaltig, wenn sie dauerhaft umweltgerecht sind und die Grundbedürfnisse der Menschen von heute, insbesondere der Armen, befriedigen und wenn dabei zugleich sichergestellt wird, dass auch

die nachrückenden Generationen ihre Grundbedürfnisse befriedigen können.

Das große gemeinsame Ziel ist nach wie vor, eine gefährliche menschengemachte Störung des Klimasystems zu verhindern. Dazu muss der Anstieg der globalen Erdoberflächentemperatur (im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten) unter 2 °C, noch besser unter 1,5 °C gehalten werden, wie bei der Weltklimakonferenz in Paris Ende 2015 vereinbart wurde. Unabhängig davon, ob die Völkergemeinschaft dies schafft, müssen wir uns für die Senkung des

Treibhausgasausstoßes und für den Stopp der Waldvernichtung einsetzen; denn jedes Zehntel Grad Temperaturanstieg, das vermieden wird, bedeutet weniger Leid und Elend (und weniger finanzielle Lasten).

3. Handeln: Schutz des Klimas und Schutz vor dem Klimawandel

In der Klimarahmenkonvention von 1992, zu der der Vertrag von Paris gehört, sprechen die Unterzeichnerstaaten von gemeinsamen, aber unterschiedlichen

Verantwortlichkeiten der einzelnen Länder. Wer mehr von dem ökonomischen System profitiert hat, das die Emissionen hervorgebracht hat, ist umso mehr in der Pflicht, zumal diejenigen zumeist auch wirtschaftlich stärker und von den nachteiligen Klimafolgen in geringerem Maße betroffen sind.

Um der Gerechtigkeit willen sind vor allem die Hauptverursacher verpflichtet, umgehend wirksame Maßnahmen auf den Handlungsfeldern Minderung und Anpassung sowie Katastrophenhilfe und Wiederaufbau zu ergreifen. Diese Verpflichtungen schnellstmöglich einzulösen, ist aus ethischen Gründen zwingend – und überdies auch ökonomisch vernünftig; denn je zögerlicher und je weniger beherzt vorgegangen wird, desto höher werden die künftigen Kosten sein.

Die Staatengemeinschaft hat erkannt, dass es nicht nur einen Schutz des Klimas, sondern auch einen Schutz vor den Auswirkungen eines gestörten Klimas braucht. Minderung und Anpassung gehören darum zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. Dabei geht Minderung der Treibhausgas-Emissionen vor Anpassung, und beide Strategien müssen verhindern, dass Katastrophenhilfe und Wiederaufbau überhaupt erforderlich werden. Anpassung ist nur leistbar, wenn sich der Temperaturanstieg in Grenzen hält. Nothilfe kann bereits entstandenes Leid lediglich lindern, aber nicht mehr ungeschehen machen.

Für den Klimaschutz sind ein Instrumentenmix sowie Anstrengungen auf allen Ebenen erforderlich, von der Staatengemeinschaft bis hin zu den Privathaushalten.

Der wichtigste politische Schritt zur Eindämmung des gefährlichen Klimawandels wäre, rechtlich zu verankern, dass alle wirtschaftlichen Akteure die

sozialen und ökologischen Folgekosten ihres Handelns vollständig tragen. Dadurch würde klimaschädliches Tun und Unterlassen teurer, klimafreundliches Handeln würde im Vergleich dazu preiswerter. Weitere politische Instrumente wären unter anderem: die Festlegung einer globalen Obergrenze für Treibhausgasemissionen, die Vereinbarung verbindlicher, terminierter und anspruchsvoller Minderungsziele, der Aufbau eines wirksamen globalen Emissionshandels, die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen, die Förderung von nachhaltiger Forschung und von Technologietransfers zugunsten klimafreundlicher Entwicklungen, Bevölkerungspolitik durch allgemeine Bildung und Überwindung von Armut und nicht zuletzt der Ausbau von Umweltbildung und -erziehung.

Als technische und strategische Instrumente wären unter anderem zu nennen: das Energiesparen und der Abbau von Verschwendung (etwa bei Lebensmitteln), die Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz, der vollständige Umbau der Energiewirtschaft zu erneuerbaren Energien, die Verbesserung von Speichertechniken, ein sozial- und umweltverträglicher Ausbau verlustarmer Stromnetze, der Stopp der Waldvernichtung, ferner Aufforstung und nachhaltige Forstwirtschaft sowie eine scharfe Kehrtwende der hochindustrialisierten Landwirtschaft hin zu ökologischem Landbau.

Die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention haben sich aber auch verpflichtet, Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaänderungen durchzuführen. Beispiele sind der Schutz vor Überflutungen und Überschwemmungen, der Aufbau von Frühwarnsystemen, landwirtschaftliche Umstellung auf Pflanzen, die mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommen, ein Finanzierungsfonds für Anpassungs-

programme vor allem für die ärmsten Länder, die Neuausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit, die völkerrechtliche Anerkennung und Integration von Klimaflüchtlings sowie Verbesserungen beim Katastrophenschutz und Wiederaufbau. Die Strategien zielen auf eine Senkung der Verwundbarkeit und eine Stärkung der Widerstandskraft von Lebewesen, Ökosystemen und Staaten.

Papst Franziskus macht in seiner beeindruckenden Enzyklika *Laudato si'* deutlich, dass es noch nicht zu spät ist (vgl. LS 13, 193): Jede und jeder einzelne, aber auch Staaten und die Völkergemeinschaft können noch umkehren. Wir alle können Beiträge zum Schutz des Klimas und unseres gemeinsamen Lebenshauses leisten; auch mit dem Einkaufs- und Wahlzettel. Der scheinbare Verzicht (zum Beispiel auf nicht-nachhaltige Konsumgüter) bedeutet in Wirklichkeit einen enormen Gewinn: an Lebensqualität, Frieden und Gerechtigkeit. Mitleid kann Gerechtigkeit nicht ersetzen, die wir den Armen, den nachrückenden Generationen und unseren Mitgeschöpfen schulden. Unsere Kinder und Enkel könnten uns fragen, warum wir nicht mehr getan haben, um das Klima und die Schöpfung zu bewahren. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde!

Literatur:

Heimbach-Steins, Marianne/Lienkamp, Andreas: Die Enzyklika „Laudato si'“ von Papst Franziskus. Auch ein Beitrag zur Problematik des Klimawandels und zur Ethik der Energiewende, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 56 (2015), 155 – 179.

Lienkamp, Andreas: Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive, Paderborn 2009.

Lienkamp, Andreas: Intergenerationelle Gerechtigkeit, in: Patenge, Markus/Beck, Roman/Luber, Markus (Hrsg.): *Schöpfung bewahren. Theologie und Kirche als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung (Weltkirche und Mission 7)*, Regensburg 2016, 104 – 127

Zur Projektarbeit des Kindermissionswerks ,Die Sternsinger‘

IMPRESSUM

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ förderte im Jahr 2015 weltweit mehr als 2.100 Projekte für notleidende Kinder. Gesundheits- und Ernährungsprogramme, Bildung und soziale Integration, Rehabilitation und Seelsorge, Katastrophen- und Flüchtlingshilfe: Die Unterstützung kommt Kindern zugute, die Hilfe besonders benötigen.

Dank der großzügigen Spenden aus Deutschland konnten im Jahr 2015 rund 64 Millionen Euro für die Projektförderung aufgewendet werden. Die Mittel helfen in 111 Ländern der Welt: in armen Regionen Afrikas, des Nahen Ostens, Lateinamerikas, Asiens, Ozeaniens sowie Mittel- und Osteuropas. Die Partner vor Ort sind Diözesen, Pfarreien und Orden, kirchliche oder kirchennahe Nichtregierungsorganisationen und Vereine, die sich beispielhaft für Kinder einsetzen.

Förderung der Eigeninitiative

Um Bevormundung zu vermeiden und Eigeninitiative zu fördern, gilt das Antragsprinzip: Die Projektpartner, also die Verantwortlichen vor Ort, entwickeln und planen das Projekt und kalkulieren die Kosten. Können sie diese nicht selbst decken, arbeiten sie einen Antrag aus, der festgelegten Kriterien entsprechen muss, und reichen ihn beim Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ ein.

Kriterien der Projekthilfen

Die Projekte müssen Kindern zugutekommen, die besonders dringend auf Hilfe angewiesen sind. Sie bewirken eine nachhaltige Verbesserung der Situation vor Ort – etwa durch Prävention und Aufklärung, Seelsorge, Erziehung und (Bewusstseins-) Bildung, Rehabilitation und Integration. Die Partnerorganisationen leisten selbst einen Beitrag zur Finanzierung ihrer Initiativen. Das trägt dazu bei, Abhängigkeiten zu vermeiden und Eigenverantwortung zu stärken.

Niedrige Verwaltungs- und Werbeausgaben

Die Ausgaben des Kindermissionswerks für Verwaltung und Werbung beliefen sich im Jahr 2015 auf 7,3 Prozent und werden vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) als niedrig eingestuft. Bestätigt wurde die satzungsgemäße und sparsame Verwendung der Mittel durch die Vergabe des DZI-Spenden-Siegels.

Spendenkonto

Pax-Bank eG

IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31, BIC: GENODED1PAX

HERZLICHEN DANK
FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Herausgeber

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241. 44 61-14 · Fax 0241. 44 61-40
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Redaktion

Verena Hanf (verantwortlich),
Susanne Dietmann, Markus Offner

Gestaltung

Unikat Werbeagentur GmbH,
Wuppertal – www.unikat.net

Abbildungen

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘
(Susanne Dietmann: 60, 69–71; Bettina Flitner:
Titel, 4–5, 8, 11–12, 19–23, 30–31, 33, 35, 37, 44,
50–55, 57, 58 r., 59, 72–73, 75–76, 79–80;
Steffi Knoor: 78; Mamadou Gomis: 60, 62–64, 66–67;
Mareille Landau: 20, 52 l., 68; Alice Smeets: 29;
Martin Steffen: 7; Stefanie Wilhelm: 28);
Achim Pohl: 27, Luc Schuiten: 60, www.vegetalcity.net;
alle anderen: Kindermissionswerk/Projektpartner
oder privat

Herstellung

evia Fulfillment Services GmbH
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit
dem Europäischen Umweltzeichen



ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID 12234-1611-1002

Bestellnummer

208016

Stand der Information

August 2016



Das Kindermissionswerk
‚Die Sternsinger‘ hat das
Spenden-Siegel des
Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen.
Ein Zeichen für Vertrauen.

WWW.STERNSINGER.DE